Geisteswissenschaft

Ferdinand Kosak

Der utopische Staat - Morus: Utopia - Campanella: Sonnenstaat - Bacon: Neu-Atlantis

Studienarbeit

GRIN

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT

- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit

- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops

- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen und kostenlos publizieren

GRIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de/ abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2006 GRIN Verlag
ISBN: 9783638633741

Dieses Buch bei GRIN:

https://www.grin.com/document/71969

Ferdinand Kosak

Der utopische Staat - Morus: Utopia - Campanella: Sonnenstaat - Bacon: Neu-Atlantis

GRIN Verlag

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

http://www.grin.com/

http://www.facebook.com/grincom

http://www.twitter.com/grin_com

Universität Potsdam

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

PS Soziale Utopien
SS 2006

Der utopische Staat

Morus: Utopia – Campanella: Sonnenstaat – Bacon: Neu-Atlantis

Abgabedatum: 16. August 2006

Ferdinand Kosak

M.A. Soziologie HF

4. Fachsemester

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis 2

Einleitung 3

1. Thomas Morus *Utopia* 4

1.1 Zur Person des Thomas Morus 4

1.2 Aufbau und Inhalt von *Utopia* 5

Zur Lage Utopias und seiner Städte 6

Arbeiten, Freizeit und Wohnen in Utopia 6

Nichtigkeit des Besitzes und Bedeutung von Geld und Gold 7

Ämter und Behörden 7

Das Rechtssystem und die Sklaverei 7

Religion und Priester 8

2. Tommaso Campanella´s *Sonnenstaat* 9

2.1 Zur Person des Tommaso Campanella 9

2.2 Aufbau und Inhalt des *Sonnenstaats* 9

Lage und Aufbau der Sonnenstadt 10

Das Behördensystem 10

Wissenschaft 10

Fortpflanzung und Erziehung 10

Arbeit und Freizeit 11

Besitz und Eigentum 12

Rechtssystem 12

Religion und Priester 12

3 Francis Bacons *Neu-Atlantis* 13

3.1 Zur Person des Francis Bacon 13

3.2 Aufbau und Inhalt von *Neu-Atlantis* 13

Literaturverzeichnis 18

Einleitung

Thomas Morus begründete mit seiner Schrift der *Utopia* das Genre des utopischen Romans und prägte damit den Begriff der Utopie an sich. Seine Fiktion vom perfekten Sozialstaat war für Generationen von Denkern, beginnend mit Campanella und Bacon bis hin zu Marx und Engels prägend und stellt gleichzeitig das Grundgerüst dar, mit dem man sich dem Thema der Utopien überhaupt nähern kann. Die Auslegung des Werkes gibt noch heute Anlass zu Diskussionen und die Literatur ist in ihrer Interpretation dementsprechend vielfältig. So gibt es zahlreiche Autoren, die Morus Arbeit als Satire, als Fiktion eines „rational überzeichneten Staates“ (Ahrbeck, S.44) auslegen. Ich halte dies für äußerst unwahrscheinlich, unter anderem schon weil es zu Morus Lebzeiten kaum einen Anreiz gegeben hätte ein solches Szenario zu entwerfen, waren die damaligen Systeme dem von ihm skizzierten doch konträr gegenüberstehend. Diese Debatte soll jedoch nicht Teil dieser Arbeit sein.

Vielmehr soll im sehr beschränkten Rahmen dieser Hausarbeit ein kurzer Überblick über die charakteristischen Merkmale der Utopia, sowie der beiden zeitlich darauf folgenden Arbeiten, Campanellas *Sonnenstaat* und Francis Bacons *Neu-Atlantis*, geschaffen werden um im weiteren Verlauf ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu analysieren. Abschließend soll kurz betrachtet werden, welche konkreten Impulse von den drei Werken ausgegangen sind.

1. Thomas Morus *Utopia*

1.1 Zur Person des Thomas Morus

Thomas Morus wurde 1478 in London als Sohn eines Juristen geboren. Er fiel schon als Kind als weit überdurchschnittlich intelligent auf und kam so neben seinem Studium des Rechts bereits früh als Page an den Hof des Kardinals und damaligen Lord Kanzlers John Mortens. Obwohl er mit einer kirchlichen Laufbahn sympathisierte, bekam er nach Abschluss seines Studiums eine Zulassung als Anwalt und begann zu praktizieren. Noch während seiner Ausbildung begann er jedoch auch als Dozent jüngere Studenten zu unterrichten.

Parallel zu seiner juristischen Tätigkeit führte er jedoch ein streng kirchliches, am strengen Kartäuserorden orientiertes Leben und wandte sich verstärkt der Theologie zu und gab auch hier Vorlesungen. Dabei beschäftigte er sich bereits mit Augustinus und dem Verhältnis von Kirche und Staat, welches später eine tragische Rolle in seinem Leben spielen sollte. Auch entdeckte er über Augustinus Platon, dessen Idealstaat auch in *Utopia* eine Rolle spielt.

1516, Thomas Morus hatte sich inzwischen auch als Humanist und Freund von Erasmus von Rotterdam einen Namen gemacht, erschienen nach etwa 3jähriger Arbeit *Utopia*. (Möbus, S.21-24)

Seine politische Karriere begann bereits im Alter von 25, als er erstmals Mitglied des Parlaments wurde. Unter Heinrich VIII wurde er dann an den Hof berufen, wo er zunächst unter anderem als Mitglied des königlichen Rates und Sekretär des Königs fungierte, bevor er 1529 das höchste Amt des Lordkanzlers bekleidete. Er nahm das Amt jedoch nur widerwillig an und beschrieb die Gefahren, die dieses Amt mit sich bringen konnte, wenn man einmal in des Königs Ungnade gefallen war, bereits in seiner Antrittsrede mit den Worten „….So besteige ich denn jenen Sitz, auf welchem Mühen und Gefahren gelagert sind und wo Sicherheit nicht gefunden wird. Je erhobener er ist, desto tiefer der zu befürchtende Fall …“ (Vgl. Möbus, S.30). 1532 trat er nach drei Jahren Amtszeit, die vor allem im Zeichen des Kampfes gegen die Häretiker lutherischer Tradition standen, zurück, nachdem sich König Heinrich VIII die Macht über den englischen Klerus angeeignet hatte.

Durch seinen fortwährenden Kampf gegen die Aufspaltung der katholischen Kirche und seine Weigerung die Scheidung und Neuheirat des Königs zu stützen, weshalb dieser sich von Rom abgespaltet hatte, wurde Morus 1534 letztlich eingekerkert und ein Jahr später hingerichtet. 400 Jahre nach seinem Tod, 1935 wurde Thomas Morus heilig gesprochen. (Heinisch, S.222-224)

1.2 Aufbau und Inhalt von *Utopia*

Thomas Morus *Utopia* gilt als Begründer der Tradition des utopischen Romans und ist dementsprechend formal ein Roman. Es ist in zwei Teile unterteilt, wobei Morus den ersten laut Klaus J. Heinisch wohl nach dem zweiten verfasst hat .(Heinisch, S.233) Dieser widmet sich nämlich der Beschreibung der bestehenden Verhältnisse im damaligen England und liefert sozusagen den direkten Vergleich, weshalb der fiktive Staat Utopia, welcher im zweiten Teil des Buches beschrieben wird, den wirklichen Staaten des damaligen Europas so überlegen war.

Der erste Teil des Buches ist in Form eines Dialoges zwischen Thomas Morus sowie Petrus Ägidus einerseits und dem weit gereisten Philosophen Raphael Hythlodeus anderseits verfasst. Morus und Petrus treten dabei als realistische und pragmatische Verteidiger der bestehenden Verhältnisse auf während ihnen Hythlodeus als scharfer Kritiker eben dieser mit dem Wissen über das bessere Staatswesen und Gemeinschaftsleben von Utopia gegenübersteht.

Dabei gilt die Kritik vor allem dem Rechtssystem, dass auch harmlosere Vergehen wie Diebstahl mit der Todesstrafe ahndet (Heinisch, S.23ff), der repressiven und ausbeuterischen Finanzpolitik des Staates (Heinisch, S.38-41), sowie seiner expansionsorientierten, aggressiven Außenpolitik (Heinisch, S.36–37).

Erstmals erscheint an dieser Stelle auch die These, dass das Privateigentum eine gerechte Politik unmöglich macht und die Ursache ungleicher Verteilung in der Gesellschaft überhaupt ist (Heinisch, S.44–46), was Morus' *Utopia* den Ruf einbrachte, als erstes überhaupt eine sozialistische Gesellschaft zu propagieren (z.B. Möbus, S.43-45)

Im zweiten Teil des Werkes wird die Dialog- und mit ihr die gesamte Romanform hinfällig. Vielmehr handelt es sich um eine reine Zustandsbeschreibung des Leben und der Staatsform auf Utopia, die Hythlodeus wiedergibt. Die zentralen Merkmale sollen im folgenden Verlauf kurz vorgestellt werden.

Zur Lage Utopias und seiner Städte

Utopia wird auf der Insel Taipron verortet, was dem heutigen Sri Lanka entspricht (Heinisch, S.230) und soll aufgrund seiner natürlichen Lage uneinnehmbar sein. Die Insel hat 54 Städte, die alle weitestgehend identisch sind und in etwa gleichen Abständen voneinander liegen und jeweils einen genauen Radius an Bebauungsfläche zugewiesen bekommen. Einmal jährlich versammeln sich Abordnungen aus allen Städten in der Hauptstadt Amaurotum, die der zentralste Punkt des Landes ist, um Angelegenheiten der Insel zu besprechen (Heinisch, S. 48-49)

Arbeiten, Freizeit und Wohnen in Utopia

Vergleichbar mit dem modernen Militärdienst muss jeder Bewohner Utopias in seinem Leben zwei Jahre „Landwirtschaftsdienst“ leisten, wobei er danach die vollkommen freie Wahl seines Berufes genießt, also auch weiter in der Landwirtschaft tätig sein kann. Grundsätzlich muss aber jeder Bürger ohne Ausnahme arbeiten, es gibt also keine unproduktiven Schichten wie den Adel der zeitgemäßen Gesellschaften. Daher genügt es, dass die tägliche Arbeitszeit bei sechs Stunden liegt, womit immer noch ein gewaltiger Überschuss produziert wird (Heinisch, S.49-50).

Ihre Freizeit nutzen die Bewohner Utopias meist zum studieren, denn die Pflege des Geistes gilt als der Weg zur Glückseligkeit. (Heinisch, S.55)

Die Gesellschaft der Utopier kennt keine Privatsphäre, so dass es jedem jederzeit gestattet ist, überall hin zu gehen. Das bedeutet auch dass alle Wohnstätten jedem jederzeit frei zugänglich sind. Diese werden darüber hinaus auch alle zehn Jahre gewechselt, damit sie von den Bewohnern nicht als Eigentum begriffen werden (Heinisch, S.52)

Nichtigkeit des Besitzes und Bedeutung von Geld und Gold

Die Utopier verachten die Menschen, die Statusunterschiede aufgrund ihres Besitzes kennen und haben keinen persönlichen Besitz (Heinisch, S.68). Das einzige Schichtungskriterium in Ihrer Gesellschaft ist demnach das Alter, wobei die älteren Bewohner den Respekt der Jüngeren genießen.

Entsprechend gibt es auf Utopia auch keine Währung, da jeder immer Zugang zu allen Gütern hat und sich jederzeit nehmen kann was er benötigt. Geld wird nur durch den Außenhandel mit der überschüssigen Produktion erzielt. Dieses wird öffentlich und jedermann zugänglich aufbewahrt und wird nur im Kriegsfall zur Anwerbung von Söldnern und für den Zukauf nicht vorhandener Rohstoffe genutzt wird.

Gold hingegen wird gänzlich verachtet, da es sich rein praktisch um nutzloses Material handelt. Deshalb wird es symbolisch entwertet, indem es zu Fesseln und Markierungen für Straftäter und zu Behältnissen, die für schmutziges und Unrat verwendet werden, verarbeitet wird. (Heinisch, S.64-66)

Ämter und Behörden

Auf Utopia gibt es ein System sehr direkter Demokratie: jeweils 30 Familien wählen ein Oberhaupt, den so genannten ‚Phylarch', welche wiederum aus vier, direkt vom Volk vorgeschlagenen Kandidaten das absolute Staatsoberhaupt wählen. Dieser wird auf Lebenszeit bestimmt und kann nur dann abgesetzt werden, wenn der Verdacht der Gewaltherrschaft aufkommt. Die einzelnen Beamten hingegen, werden jährlich neu bestimmt (Heinisch, S.53).

Das Rechtssystem und die Sklaverei

Utopia verfügt über keine gesetzlichen Regelungen für Straftaten, das bedeutet dass jede Straftat für sich betrachtet vom Senat beurteilt und gegebenenfalls mit Zwangsarbeit, das heißt Sklaverei bestraft wird. Widerholungstäter und verurteilte, die sich ihrem Urteil widersetzen werden mit dem Tode bestraft. Andererseits können Sklaven generell auch begnadigt werden.

Darüber hinaus gibt es nur sehr wenige Gesetze, die einfach und konkret verfasst sind und deshalb für jedermann klar verständlich sind. (Heinisch, S.83-85)

Religion und Priester

Prinzipiell herrscht auf der Insel Religionsfreiheit und es werden verschiedenste Religionen nebeneinander gelebt. Dahinter steht die Idee, dass es der Wunsch Gottes sein könnte, auf mannigfaltige Art verehrt zu werden. Ungläubigkeit wird deshalb nicht geduldet. Die meist ausgeübte Religion, der liberale Deismus, ist jedoch dem Christentum sehr ähnlich und viele der Einwohner ließen sich auch bereitwillig von Raphael Hydlotheus zum Christentum bekehren. (Heinisch, S.96-98)

Die Priester der Utopier werden in geheimer Wahl vom Volk bestimmt und das Amt kann auch von Frauen bekleidet werden. Sie haben neben der Überwachung des tugendhaften Lebens vor allem ist es vor allem ihre Aufgabe die Kinder der Bewohner Utopias zu lehren und auszubilden. Das Priesteramt ist die höchste, erreichbare Ehre im Staat. Diese stehen außerhalb des Gesetzes, und können deshalb nur von Gott gerichtet werden. Allerdings gilt es als äußerst unwahrscheinlich, dass sich ein Priester etwas zu schulden kommen lässt. (Heinisch, S.101-103)

Abschließend bezeichnet Hydlotheus den ausführlich beschriebenen Staat als den weltweit einzigen, der die Bezeichnung Gemeinwesen verdiene, weil es das einzige sei, welches auch das Gemeinwohl des gesamten Volkes zum Ziel habe. Morus (die Romanfigur) möchte diesem zwar nicht vorbehaltlos zustimmen, gesteht jedoch ein, dass vieles des Gehörten als wünschenswert zu betrachten sei.

2. Tommaso Campanella´s *Sonnenstaat*

2.1 Zur Person des Tommaso Campanella

Campanella wurde 1568 in Stilo im südlichen Kalabrien geboren und auf den bürgerlichen Namen Giovanni Domenico Campanella getauft. Bereits mit 15 Jahren trat er in den Dominikanerorden ein, wo er sich bald darauf mit den als ketzerisch geltenden Erkenntnistheorien von Bernardino Telesio beschäftigte. Zeit seines Lebens war er von dessen Lehre fasziniert und verfasste mit der *Philosophia sensibus demonstrata* unter anderem eine Verteidigungsschrift dessen Arbeiten. Aufgrund seiner häretischen Schriften verbrachte er mit Unterbrechungen insgesamt 27 Jahre seines Lebens in Kerkern, wo er auch einen Großteil seiner Werke verfasste, so unter anderem auch 1602 *der Sonnenstaat* – im Original *La Città del Sole*.

Trotz seiner Freilassung 1626 stand er weiterhin unter argwöhnischer Beobachtung der Kirche und der spanischen Krone, die derzeit über Neapel und Umgebung herrschte, weshalb er 1633 schließlich nach Frankreich floh. Dort arbeitete er im Kloster St. Jacob in Paris unter dem Schutz von Kardinal Richelieu, der als Erzfeind der spanischen Krone galt, bis zu seinem Tod im Jahr 1639. (Heinisch, S.224-226)

2.2 Aufbau und Inhalt des *Sonnenstaats*

Der *Sonnenstaat* ist ähnlich wie *Utopia* in Dialogform verfasst: Ein Großmeister des Hospitaliterordens lässt sich von einem weit gereisten Genueser den Sonnenstaat bis ins kleinste Detail beschreiben. Dabei wird auf jegliche Vorgeschichte verzichtet und der Genueser beginnt direkt mit der Beschreibung, dessen was er gesehen hat.

Auch hier sollen die zentralen Merkmale der Utopie des Dominikaner-Mönchs kurz zusammengefasst wiedergegeben werden.

Lage und Aufbau der Sonnenstadt

Der Sonnenstaat ist ein Stadtstaat, der wie auch Morus' *Utopia* auf dem heutigen Sri Lanka verortet. Die Stadt ist um einen Berg herum gebaut, auf dessen Gipfel der Tempel der Stadt steht. Sie ist durch sieben Mauerringen unterteilt und gilt als uneinnehmbar, da es von Ring zu Ring steiler und damit leichter zu verteidigen ist. (Heinisch, S.117-118)

Das Behördensystem

Unter einem Hohenpriester namens Hoh, der das weltliche und geistige Oberhaupt des Sonnenstaates in Personalunion ist, gibt es drei weitere Priester Pon, Sin und Mor, denen die Bereiche „Macht", „Weisheit" und „Liebe" zugeordnet sind. Diesen wiederum sind für jeden einzelnen Beruf zuständige Minister untergeordnet. (Heinisch, S.119-121)
Der Hoh soll einem Philosophenkönig in Platons Tradition entsprechen: er soll der weiseste Mann im Staate sein und er gibt seinen Thron jederzeit und bereitwillig weiter, wenn ein weiserer gefunden werden sollte. (Heinisch, S.126)

Der Posten des „Macht" kann im modernen Sinne mit dem eines Verteidigungsministers verglichen werden, da er für alle Bereiche der Verteidigung und des Krieges zuständig ist.
Dem Bereich der „Liebe" unterliegt neben der Heilkunde, der kompletten Landwirtschaft und der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln vor allem auch die Fortpflanzung und die Erziehung der Kinder. Beiden kommt im Sonnenstaat eine besondere Bedeutung zu.
Aufgabe des Priesters der „Weisheit" ist die Wissenschaft. (Heinisch, S.119-122)

Wissenschaft

Alles Wissen im Sonnenstaat ist allen Bewohnern vollkommen frei zugänglich. Dazu nutzen Sie die sieben Mauerringe, die als Lehrtafeln dienen, auf denen alles Wissen in leicht verständlicher Art aufgezeichnet ist und die auch der Lehre der Kinder dienen. (Heinisch, S.121-122)

Fortpflanzung und Erziehung

Die Fortpflanzung unterliegt im Sonnenstaat der Ordnung und Kontrolle des Staates, da sie der Erhaltung der Art und nicht des Individuums dient. Der Genueser berichtet:

„Sie spotten über uns, weil wir der Fortpflanzung der Hunde und Pferde unsere eifrige Sorge widmen, die der Menschen aber vernachlässigen.“ (Heinisch, S. 121-122)

Die Partner werden nach körperlichen Merkmalen aufeinander abgestimmt, da sie möglichst ideale Nachkommen zeugen sollen. Auch der Geschlechtsakt zur Zeugung selbst erfolgt nach strengen Regeln und unter behördlicher Aufsicht zu einem astrologisch bestimmten Zeitpunkt.

Die geborenen Kinder werden nach zwei Jahren in die Obhut gleichgeschlechtlicher Lehrer gegeben und von Ihnen umfassend in allen Bereichen unterrichtet. Beginnend mit dem sechsten Lebensjahr werden sie dann zusätzlich gemäß ihrer Begabung in speziellen Berufen und Tätigkeiten unterwiesen. (Heinisch, S.133)

Arbeit und Freizeit

Der Ackerbau und auch der Militärdienst werden von allen gemeinsam durchgeführt. Grundsätzlich braucht jeder Bewohner des Sonnenstaats nur vier Stunden zu arbeiten, weil – identisch wie in Morus’ Utopia – alle Bürger produktiv sind und es keinen Stand gibt, der sich von der Produktivität der Bauern und Handwerker ernährt! Mit dem Überschuss wird ähnlich wie in Utopia verfahren: er wird als Tauschware benutzt, für Güter die der Sonnenstaat nicht selbst produzieren kann.

Das höchste Ansehen in der Bevölkerung genießen die Handwerker während landwirtschaftliche Tätigkeiten in der Hierarchie tiefer stehen. Besonders geachtet sind Bürger, die mehrere Handwerke beherrschen. (Heinisch, S.143, bzw. S. 133) Alle Tätigkeiten sind für Männer und Frauen gleichermaßen zugänglich, wenngleich Frauen tendenziell die weniger anstrengenden Arbeiten übernehmen und für die Vor- und Zubereitung der Mahlzeiten, die gemeinschaftlich eingenommen werden, verantwortlich sind. (Heinisch, S.128-129)

In der Freizeit sollen sich die Bürger des Sonnenstaates der Bildung und dem Sport widmen. Letzterer ist Grundlage für den einwandfreien körperlichen Zustand der Bürger. Es sind Ihnen jedoch alle Spiele verboten, die im Sitzen gespielt werden. Diese werden als Lasterhaft erachtet und fördern die Träg- und Faulheit der Bewohner. (Heinisch, S.135-136)

Besitz und Eigentum

Jeder Bürger bekommt was er benötigt, es wird jedoch streng darauf geachtet, dass keiner mehr bekommt als der nächste. Dies bezieht sich auf Güter, die jeder zum Leben benötigt.

Der Begriff Eigentum wird jedoch abgelehnt und mit ihm das klassische Familienmodell. Eigentum soll ursächlich daher kommen, dass die Menschen in traditionellen Gesellschaften ihre „eigenen Wohnungen und eigene Kinder und Frauen haben." (Heinisch, S.123) Der Begriff der Familie ist also im klassischen Sinne gar nicht vorhanden, da Kinder, wie oben bereits beschrieben, nicht von den Eltern erzogen werden und letztere ohnehin nur zur Zeugung vom Staat zusammengebracht werden.

Entsprechend gibt es auch keinen eigenen Wohnraum, sondern nur Schlafsäle, die im sechsmonatigen Rhythmus allen Bewohnern neu zugewiesen werden. (Heinisch, S.128)

Rechtssystem

Oberster Richter ist für jeden der jeweils höchste Leiter seines Berufes. Es findet jeweils ein Prozess statt, wobei die Belastungszeugen und der Angeklagte gehört werden und der Richter abschließend ein Urteil spricht. Gewalttaten werden nach dem Motto ‚gleiches mit gleichem' vergolten und schwere Vergehen können auch mit der Todesstrafe geahndet werden. Diese werden vom Täter selbst oder vom Volk durchgeführt wird, damit sich der Staat nicht befleckt. Eine Begnadigung von Straftätern kann nur durch den Sol erfolgen. (Heinisch, S.150-153)

Religion und Priester

Die Bewohner des Sonnenstaats glauben an den christlichen Gott und leben die christliche Religion, wenn auch ohne die Sakramente.

Alle Beamten haben dabei gleichzeitig das Amt eines Priesters inne, mit dem Staatsoberhaupt des Hoh als höchstem Priester.

Eingebettet ist Campanellas *Sonnenstaat* in ein Astronomisches Deutungsmuster. Das heißt es werden alle Entscheidungen unter Einbeziehung der Sternenkonstellationen getroffen. Das zieht sich als roter Faden durch die Arbeit, egal ob es um die Kinderzeugung oder die landwirtschaftliche Arbeit geht.

3 Francis Bacons *Neu-Atlantis*

3.1 Zur Person des Francis Bacon

Der 1561 in London als Kind einer Adelsfamilie geborene Francis Bacon machte nach seinem Jura-Studium zuerst in der Politik Kariere, wo er es bis zum Lordkanzler, Baron von Verulam und zum Viscount von St. Albans brachte. Er hatte stets den Ruf Rücksichtslos und machtgierig zu sein und so war es dann auch ein Korruptionsskandal im Jahr 1620, der letztlich zu seiner Absetzung und zum Ausscheiden aus der Politik insgesamt führte.
Daraufhin widmete er sich vollkommen der Wissenschaft. Dabei galt seine Priorität der Naturwissenschaft, weshalb die Staatsutopie *Neu-Atlantis*, die schon im Titel auf Platons Atlantis Bezug nimmt, wohl auch nur ein Rumpfwerk blieb.
Als sein größter Verdienst gilt deshalb auch die Einführung der Experimente in die Wissenschaft (besonders in die Naturwissenschaft) und damit die Begründung der modernen Wissenschaft auf empirischer Grundlage. (Heinisch, S. 226-228)

3.2 Aufbau und Inhalt von *Neu-Atlantis*

Atlantis hebt sich von den beiden vorher behandelten Werken aufgrund der Dramaturgie etwas ab. Es handelt sich dabei ebenfalls um einen Roman, welcher aber deutlich mehr Ansprüchen an einen solchen gerecht werden kann, was wohl „auch auf die schriftstellerische Gewandtheit ihres Verfassers zurückzuführen“ sei. (Heinisch, S.228) So ist *Neu-Atlantis* formal ein klassischer Seefahrerroman, in dessen Beginn ein Schiff durch ein Unwetter vom Kurs abkommt und zufällig auf die Insel Neu-Atlantis trifft, welche dann zum Schauplatz für den utopischen Staat Bacon´s wird.

Das Buch endet jedoch abrupt. Im fertig gestellten Teil von *Neu-Atlantis* widmet sich Bacon fast ausschließlich der Wissenschaft. Einige andere Themen werden kurz angesprochen.
Da wäre zum einen die Religion: Die Inselbewohner, sind aufgrund eines Wunders, das sie in Besitz einer Bibel in universeller Sprache gebracht hat, alle streng christlich (Heinisch, S.184-186).

Bemerkenswert ist außerdem, dass die Mitglieder des Hause Salomons, die auch die Regierung des Staates stellen, in der Tradition der Philosophen in Platons Idealstaat, „die absolute Verantwortung für … das Wohlergehen und den Fortschritt aller Staatsangehörigen tragen“ (Heinisch, S.229).

Im Fokus des fertig gestellten Fragments der Arbeit, steht jedoch, wie bereits erwähnt, die (primär naturwissenschaftliche) Forschung und Wissenschaft zum Zwecke der Vereinfachung des alltäglichen Lebens, die auch das zentrale Anliegen der Mitglieder des Hauses Salomon darzustellen scheint. So beschreibt einer der Väter des Hauses Salomon während einer Audienz der Seefahrer:

„der Zweck unserer Gründung [des Hauses Salomon] ist die Erkenntnis der Ursachen und Bewegungen sowie der verborgenen Kräfte in der Natur und die Erweiterung der menschlichen Herrschaft bis an die Grenzen des überhaupt möglichen“ (Heinisch, S.205)

Diese Audienz ist gleichzeitig der Rahmen für den Rest der Handlung. An dieser Stelle wird auch bei Bacon die Romanform Makulatur, denn auch hier verfällt der Vater des Hauses Salomon in einen Monolog wiedergibt, dessen Inhalt die Beschreibung der modernen Techniken ist, welche die Gesellschaft von Neu-Atlantis bereits entwickelt hat.

Einige Beispiele hierfür sind: Räume in denen künstliches Wetter erzeugt werden kann, die Fischzucht, Tierversuche zu medizinischen Zwecken, die Beeinflussung von Lebensmitteln zur Verlängerung ihrer Haltbarkeit und die künstliche Herstellung von Geschmacksrichtungen und vieles mehr. (Heinisch, S.205-213)

4. Gesamtbetrachtung der drei Utopien und ihre Bedeutung

Eine formale Parallele aller drei Arbeiten ist die Einbettung der eigentlich Staats-philosophischen Thematiken in die Form eines Romans. Während dies bei Bacon vielleicht lediglich nur auf seine schriftstellerischen Fertigkeiten zurückzuführen ist, ist es bei Morus und Campanella pure Notwendigkeit. Da beide Arbeiten deutliche Kritik an den bestehenden Verhältnissen ihrer Zeit zum Ausdruck bringen, dient die Fiktion in der Romanform letztlich nur als Schutz vor der Rache der Kritisierten. Es ist leicht vorstellbar, was diese bei offen vorgetragener Kritik am Staat erwartet hätte.

Die bestehenden Verhältnisse stellte Bacon - jedenfalls im fertigen Teil – nicht grundsätzlich in Frage, wenngleich er sich im Einzelnen zum Verfall bestimmter Werte in Europa, wie beispielsweise der Ehe äußert und er ein grundlegend positiveres Bild der Menschen auf Neu-Atlantis zeichnet. Seine utopische Idee ist jedoch eine technisch-wissenschaftliche: Er möchte, geprägt von seiner experimentellen Idee, die Natur manipulieren und zum Dienst der Menschheit nutzen. Dabei ist es äußerst erstaunlich, welche Vorstellungskraft Bacon vor 400 Jahren besaß, wenn man betrachtet wie viele der beschriebenen Utopien heute so oder doch zumindest ähnlich existieren.

Bacon geht jedoch gleichzeitig davon aus, dass das soziale Leben der Menschen durch diese Errungenschaften positiv beeinflusst, sogar harmonisiert wird, was selbstverständlich aus heutiger Perspektive naiv erscheint. Lothar Bossle beschreibt dies wie folgt:

„Im utopischen Fragment Bacons steckt jedoch selbst eine Täuschung, die Annahme nämlich, dass künftiges Zusammenleben ausschließlich nach wissenschaftlichen Erkenntnissen gestaltet werden kann.“ (Bossle, S.34).

Bacon stellt jedoch nicht grundsätzlich, wie schon angedeutet, die gesellschaftliche Grundordnung und ihre Schichtung an sich in Frage, womit er sich entscheidend von seinem Vorgänger als Lord Chancellor Morus und seinem Zeitgenossen Campanella abhebt. Zwar greifen alle drei mehr oder minder deutlich auf das System der Philosophenkönige aus Platons Idealstaat zurück, doch ist das fundamentale Prinzip auf Utopia und im Sonnenstaat ein kommunistisches: Eine Gesellschaft ohne Privateigentum.

Beide sehen darin die einzige Chance auf einen humanen Menschen, der nämlich von den Zwängen aus Furcht vor Mangel einerseits und den Verfehlungen basierend auf der „Freude am Prahlen mit überflüssigen Dingen“ (Ahrbeck, S.52) befreit ist.

Insgesamt lassen sich erstaunlich viele Parallelen zwischen beiden Werken finden, sogar der Ort der Handlung, das heutige Sri Lanka, ist identisch und zeigt deutlich dass Campanella gut 100 Jahre nach Utopia das Werk nicht nur kannte, sondern unmittelbar darauf Bezug nehmen wollte. *Der Sonnenstaat* kann also durchaus als Neuauflage von *Utopia* betrachtet werden, in der der Dominikaner-Mönch bestimmte Aspekte anders oder stärker betonen wollte. Unter anderem bettet er die gesamte Ordnung und den gesamten Ablauf im Sonnenstaat in astronomische und astrologische Zusammenhänge ein, was für Morus keinerlei Bedeutung hatte. Nach Rosemarie Ahrbeck ist der Staat für Campanella „dann recht geordnet, wenn er sich als Bestandteil der kosmischen Ordnung versteht und ihre Gesetze zu den seinen macht.“, während sich Morus nur an gesellschaftlichen Missständen orientiert. (Ahrbeck, S.82)

Campanella hat jedoch auch ein demokratischeres Menschenbild, denn während in Utopia die Sklaven die schmutzigen Tätigkeiten erledigen müssen gibt es im Sonnenstaat keinerlei Sklaven. Es sind vielmehr alle Menschen gleich und alle erledigen alle Arbeit gemeinsam. In seinem Menschenbild ist kein Platz für Menschen zweiter Klasse.

Darüber hinaus sind es doch nur Nuancen, welche die beiden Autoren in den zentralen Punkten ihrer Utopien unterscheiden, so stellen sowohl Hydlotheus als auch der Genueser fest, dass es in den Ländern nur wenige Gesetze gibt. Trotzdem scheint der Regelungsgrad extrem hoch. Beide Autoren teilen die Annahme, dass es für die meisten Dinge keiner Gesetze bedürfe, da alle Bewohner aufgrund ihrer Vernunft ohnehin so Handeln würden. Dies ist selbstverständlich eine zentrale Fehlannahme, denn Sie unterstellen ihren Bewohnern, dass sie alle die gleichen Werte teilen. Die Annahme, wonach die Menschen bereitwillig nur für die Gemeinschaft leben, zerstört im Umkehrschluss jegliche individuelle Komponente und ist nicht nur vollkommen utopisch, sondern auch entgegen der menschlichen Natur.

Insgesamt scheint Campanella jedoch deutlich mehr Regeln für das gesellschaftliche Zusammenleben als notwendig zu erachten. So ist es nicht wie in Utopia, wo sich ein jeder prinzipiell das nehmen kann, was er möchte (was jedoch aufgrund ihrer Vernunft nie mehr als

das Notwendige ist), während Campanella in solchen Zusammenhängen ganz klar auf die behördliche Regulierung verweist.

Alle drei Utopien weisen eine starke Affinität zum Christentum auf, doch während Francis Bacon und Campanella die Bewohner ihrer Länder einfach dem Christentum zuordnen und dieses somit als einzig wahre Religion betrachten, ist es doch bemerkenswert wie Thomas Morus, wenn auch vorsichtig, Religionsfreiheit propagiert. So schreibt er, dass es Utopos, der Gründer des Staates Utopia, „für anmaßend und töricht hielt, mit Gewalt und Drohungen zu erzwingen, dass das, was einer für wahr hält, allen so erscheine“. (Heinisch, S.98) Wenn man in betracht zieht, dass Thomas Morus selbst ein streng gläubiger Christ war, dann wird hier überaus deutlich, dass er zweifelsfrei das Gewissen als höchste Entscheidungsinstanz betrachtete und jedem Menschen Entscheidungen nach freiem Gewissen zugestehen wollte. Dieser Glaube war es dann auch, der ihn letztlich das Leben kostete.

Alle drei Utopisten weisen starke Momente auf, wobei Thomas Morus für durch seine Betrachtung mehr Aufmerksamkeit erregen konnte als seine beiden Nachfolger, was bei Campanella wohl auch der Tatsache geschuldet ist, dass er sich in seiner Arbeit zu stark an Morus orientiert und die eigenen Momente (vor allem Astrologischer Art) bis heute kaum im Fokus öffentlicher Diskurse standen. Ihr gemeinsamer Grundgedanke der Gesellschaften ohne Privatbesitz steht jedoch am Anfang jeglicher kommunistischer Tradition und kann wohl als ein Impulsgeber von Marx und Engels kommunistischem Manifest betrachtet werden. Bis heute hat sich dennoch an ihrem utopischen Status geändert.

Bacons technisch-wissenschaftliche Utopie weist in eine ganz andere Richtung. Sehr viel konkreter gibt er Anleitungen, wie die Wissenschaft zum Nutzen der Gesellschaften gehandhabt werden muss, was auch relativ zeitnah mit den Gründungen verschiedener naturwissenschaftlicher Akademien in ganz Europa gelingt (Ahrbeck, S.115).

Literaturverzeichnis

Ahrbeck, Rosemarie: Morus/Campanella/Bacon, Frühe Utopisten, Urania Verlag, Leipzig – Jena – Berlin 1977

Bossle, Lothar: Zur Soziologie utopischen Denkens in Europa, von Thomas Morus zu Ernst Bloch, Creator Verlag, Würzburg 1988

Heinisch, Klaus J.: Der utopische Staat, Morus: Utopia - Campanella: Sonnenstaat – Bacon: Neu-Atlantis, Rowohlt Verlag, Hamburg 2004

Herz, Dietmar: Thomas Morus, zur Einführung, Junius Verlag, Hamburg 1999

Möbus, Gerhard: Politik und Menschlichkeit im Leben des Thomas Morus, Hase & Koehler Verlag, Mainz 1966

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT

- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit

- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops

- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen und kostenlos publizieren

GRIN